Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann in Stettin Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr., außerhalb 1½ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 148. Abend- Dienstag den 27. März. Ausgabe. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Den früheren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Kopenhagen, Kammerherrn Grafen von Oriolla, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stockholm und den bisherigen Minister-Residenten in Rio de Janeiro, Kammerherrn von Heydebrandt und der Lasa, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglich sächsischen Hofe zu ernennen; dem Kammergerichts-Rath Nicolovius hieselbst den Charakter als Geheimer Justizrath; so wie dem Landrathe des Kreises Beuthen, von Tieschowitz, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; die Kreisrichter Bernstein zu Frankenstein, Grattenauer zu Breslau, Heer zu Striegau, Schulz zu Neurode, Eberth in Wittenberg, Reinecke in Sangerhausen und Oelzen in Merseburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Wilberg in Berlin, den Rechtsanwalten und Notaren Menzel zu Hirschberg, Horn zu Polnisch-Wartenberg, Simon zu Breslau, Ernst zu Namslau und Günther in Stolberg den Charakter als Justiz-Rath; dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Schneider zu Glatz den Charakter als Rechnungs-Rath, dem Appellationsgerichts-Sekretär Lindner zu Breslau, so wie den Kreisgerichts-Sekretären und Kanzlei-Direktoren Mallickh daselbst und Heinrich zu Münsterberg den Titel als Kanzlei-Rath, dem Appellationsgerichts-Sekretär, Kanzlei-Direktor Dresser in Naumburg a. S., so wie dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Direktor Florstedt in Erfurt den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; und die Wahl des Oberlehrers Dr. Wulfert am Gymnasium zu Cleve zum Direktor des Gymnasiums in Herford zu genehmigen.

Der bisherige Kreisrichter Pfotenhauer in Lobsens ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Lobsens und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lobsens ernannt worden.

Der zum Diakonus in Müncheberg berufene bisherige Superintendent Kluckhuhn in Finsterwalde ist zum Superintendenten der Diözese Müncheberg; und der Thierarzt erster Klasse, Georg Heinrich Carl Schilling, ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Rummelsburg und Bütow, im Regierungs-Bezirk Cöslin, ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Ueber die Sitzung des Bundestages vom 24. März geht der „Preußischen Ztg." die nachstehende Mittheilung zu:

Am 24. d. M. hat in der kurhessischen Verfassungsfrage am Bunde die Abstimmung über die am 3. d. M. eingebrachten Ausschuß-Anträge stattgefunden. Der Ausschuß hatte sich bekanntlich nicht zu einem gemeinsamen Votum einigen können, sondern es lagen zwei Anträge vor.

Die Majorität hatte beantragt: Hohe Bundes-Versammlung wolle 1) der kurfürstlich hessischen Regierung eröffnen, daß die Mittheilung vom 15. Juli 1858 als dem Artikel 27 der Wiener Schlußakte und dem Bundesbeschlusse vom 27. März 1852 durchaus entsprechend nicht erkannt und folgeweise der Verfassung, wie solche erlassen werden wolle, die Garantie zur Zeit nicht ertheilt werden könne, diese dagegen dann erfolgen und eine beruhigende Anzeige in Vorlage einer Verfassungs-Urkunde werde wahrgenommen werden, in welcher von allen Abänderungen der Verfassung von 1852, wozu eine Zustimmung der Stände nicht zu erlangen, abgesehen, dagegen nach Maßgabe der in obigem Ausschuß-Berichte enthaltenen Ausführung die inhaltlich der Mittheilung vom 15. Juli 1858 von den Ständen gestellten, noch nicht genehmigten Anträge, welche auf Bestimmungen der Verfassung von 1831 beruhen und den Bundesgesetzen nicht widerstreiten, nachträglich aufgenommen sein werden; demnach 2) die kurfürstliche Regierung ersuchen, zu definitiver Feststellung des Verfassungswerkes auf der bezeichneten Grundlage unverzüglich Einleitung zu treffen, auch von dem Ergebnisse mit thunlichster Beschleunigung Mittheilung anher zu machen; 3) auszusprechen, daß bis dahin selbstverständlich die Verfassung von 1852 sammt Wahlgesetz und Geschäfts-Ordnung in Wirksamkeit bleibe, und sich die Bundes-Versammlung weitere der Sachlage entsprechende Entschließung vorbehalte.

Die Minorität dagegen: Hohe Bundes-Versammlung wolle den Ausschuß beauftragen, zunächst die Verfassung von 1831 mit ihren späteren Zusätzen, vom Standpunkte des Bundesrechtes aus zu prüfen und das Ergebniß der hohen Bundes-Versammlung zur Erklärung vorzulegen.

Die preußische Regierung hatte bereits in der Sitzung vom 17. d. M. ihre Abstimmung zu Protokoll gegeben, worin sie sich unter Ausführung und Begründung ihres Standpunktes für den Antrag der Minorität erklärte.

In der Sitzung vom 24. d. M. sind die Anträge der Majorität mit einer starken Mehrheit zum Beschlusse erhoben, von dem Königlichen Bundestags-Gesandten aber demnächst für Preußen die nachstehende Erklärung abgegeben worden: Die Königlich preußische Regierung kann den so eben von der Majorität gefaßten Beschluß nach ihrer festen Ueberzeugung weder mit der nach dem Bundesrecht allein zulässigen Auslegung des früheren Beschlusses vom 27. März 1852, noch überhaupt mit den der Kompetenz des Bundes durch seine Grundgesetze gezogenen Grenzen in Uebereinstimmung finden. Sie muß daher alle für sie aus demselben etwa herzuleitenden Folgerungen und Verpflichtungen ausdrücklich ablehnen.

Hierauf wurde folgende Präsidial-Erklärung proponirt und von der Majorität angenommen: Hohe Bundesversammlung bezieht gegenüber der eben abgegebenen verwahrenden Erklärung des Königlich preußischen Gesandten sich auf den gefaßten Beschluß, zu dessen Anerkennung sämmtliche Bundesglieder bundesverfassungsmäßig verpflichtet sind.

Die Minorität behielt sich die weitere Erklärung vor.

Es bedarf keiner Deduktion, vielmehr leuchtet es selbstverständlich ein, daß keine Regierung durch andere Beschlüsse verpflichtet werden kann, als solche, welche innerhalb der grundgesetzlichen Kompetenz der Bundesversammlung liegen. Für uns besteht kein Zweifel, daß die Staatsregierung Preußens diesen ihren Standpunkt aufrecht zu erhalten wissen wird.

** Militairische Autoritäten stellen folgenden Etat für die zu reorganisirende deutsche Bundes-Armee auf: Hauptcontingent: 500,000 Mann, Ersatzcontingent 100,000 Mann Infanterie ⅘ der ganzen Stärke. Hptcont. 400,000 M. Ers.-Cont. 8000 M. Cavallerie $\frac{1}{7}$ der Infanterie 57000 M. Ers.-Cont. 11000 M. zus. 68000 Mann. Sie rechnen 3 Geschütze pro 1000 Mann, also zus. 1654 Geschütze, wovon 1378 für das Hauptcontingent, zu 25 Mann pro Geschütz macht zus. 41350 M. Artillerie, Pioniere $\frac{1}{80}$ der Gesammtstärke 7540 M., wovon ⅕ 1508 M. Ersatz. Sie rechnen bei der Infanterie: 1 Offizier auf 45 Mann, 1 Unteroffizier auf 12 Mann, 1 Spielmann auf 60 Mann; bei der Cavallerie: 1 Offizier auf 25 Mann, 1 Unteroffizier auf 10 Mann, 1 Trompeter auf 45 Mann; bei der Artillerie 1 Offizier auf 35 Mann, 1 Unteroffizier auf 10 Mann, 1 Spielmann auf 80 Mann; bei den Pionieren: 1 Offizier auf 40 Mann, 1 Unteroffizier auf 10 Mann, 1 Spielmann auf 50 Mann. Ein Arzt auf 300 Mann.

— Der zur Disposition gestellte Appellationsgerichts-Präsident v. Kirchmann ist, wie aus Dresden mitgetheilt wird, dort gegenwärtig mit der Vorbereitung eines gemeinnützigen Unternehmens beschäftigt. Derselbe hat sich an die Spitze eines Comitee's zur Gründung einer Renten- und Vererbungskasse nach neuen und eigenthümlichen Grundsätzen gestellt.

— Bekanntlich war seitens der hiesigen Militär-Kommission dahin entschieden worden, daß die Zöglinge der Realschulen erster Ordnung auf Grund ihres halbjährigen Aufenthaltes in der Unter-Sekunda einer solchen Anstalt zu Ostern dieses Jahres nur dann zum freiwilligen Militärdienst zugelassen werden sollen, wenn sie ein Zeugniß ihres Direktors über ihre wirklich erlangte Reife beibringen. Diese Anordnung stand im Widerspruch mit der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober, wonach der halbjährige Besuch der Sekunda vom 1. Januar laufenden Jahres diese Berechtigung involviren sollte. Eine Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg vom 17. März d. J. weist nun, der „Voss. Ztg," zufolge, nach, daß diese Frage seit dem November v. J. den Instanzenzug durchlaufen, und durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern und des Krieges vom 6. März d. J. dahin erläutert worden, daß die Zöglinge der Realschulen erster Ordnung, welche ein halbes Jahr in der Sekunda gesessen, sofern sie an allen Unterrichtsgegenständen Theil genommen, was übrigens von Seiten der Anstalt ausdrücklich zu bemerken ist, dieser Berechtigung bereits vom 1. Januar 1860 theilhaftig werden sollen, und daß die Departements-Prüfungs-Commissionen in dieser Beziehung mit Anweisung versehen worden sind. Diese Verfügung stellt demnach die ursprüngliche Anordnung wieder her.

— Der General-Consul Kammerherr Graf zu Eulenburg wird morgen früh von Paris zurück erwartet. Die Abreise des Grafen und der ihn begleitenden Herren nach Ost-Asien, welche ursprünglich auf Ende dieses Monats festgesetzt war, dürfte sich, der „Neuen Preuß. Ztg." zufolge, wegen des verspäteten Abganges der diesseitigen Kriegsfahrzeuge von England, bis gegen Ausgang April hinausschieben.

Danzig, 24. März. Die Reorganisation der Marine, nach einem vom Oberst Beyer ausgearbeiteten Plane, steht, dem „Danz. Dampfb." zufolge, binnen Kurzem zu erwarten. Es ist die Errichtung eines besonderen Marine-Ministerinms im Werke. An die Spitze desselben soll ein Ingenieur-General gestellt werden. Der jetzige Chef der Marine-Verwaltung, Vice-Admiral Schröder, werde in den aktiven Seedienst zurücktreten. Die Besetzung der Stellen des für dieses wichtige Institut zu bildenden Ministeriums hat seine Schwierigkeiten und wird voraussichtlich erst der 1. Mai als die Antrittsperiode desselben zu bezeichnen sein. Wie nach derselben Zeitung verlautet, wird auch der bisherige Direktor des Marine-Artilleriewesens, Major Scheuerlein, zur Land-Armee zurücktreten.

Vom Main, 25. März. So traurig beachtenswerth der gestern gefaßte Bundesbeschluß in der kurhessischen Angelegenheit — der Sieg der engherzigsten Politik oder, wie man sagen möchte: eines wahrhaft verzweifelten Entschlusses, ist, so naiv-interessant erscheinen die verschiedenmotivirten Abstimmungen der Majorität schon in den bis jetzt bekannt gewordenen Umrissen. Indessen lassen Sie uns diesem etwas Freundliches, eine Lichtseite an der übrigens so trostlosen Geschichte, vorausschicken: die nach dem gezogenen Beschlusse abgegebene Erklärung und Verwahrung Preußens. Ruhig, aber nachdrücklich hervorhebend, daß der eben gefaßte Beschluß auf einer Auslegung des Beschlusses vom 27. März 1852 ruhe, welche mit dem Bundesrechte unverträglich sei, und daher die grundgesetzlichen Grenzen der Bundeskompetenz überschreite, — hat diese Erklärung das unendliche Verdienst, der Hauptanker für die von der einen Seite so schmerzlich getäuschten Hoffnungen der Nation zu sein, die bereits durch glänzende Phrasen zu der Erwartung verleitet werden wollte, die Herstellung einer festen Rechtsordnung auf dem ganzen deutscheu Gebiete sei der allgemeine Wunsch und die Inauguration einer neuen besseren Bundestagspolitik.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. März. Gestern wurde glaubwürdig versichert, der Bundestag habe die Kantonalregierungen darauf vorbereitet, daß der Bundesauszug auf's Piket (Marschbereitschaft) gestellt werden könne. Vor einigen Tagen hat der Bundesrath die Lücken im eidg. Stabe durch Beförderung und neue Ernennung von 70 Offizieren darunter 29 Obersten und Oberstlieutenants, ausgefüllt.

Bern, 24. März. Komitees aus dem nördlichen Savoyen haben an den Kaiser der Franzosen und den König von Sardinien einen Protest gerichtet, dieselben verlangen eine neue Abstimmung und den Anschluß an die Schweiz. Deputationen mit Adressen an den Bundesrath gesendet, um die Hilfe der Schweizerischen Eidgenossenschaft anzurufen. — Die Verhandlungen Kern's und Dufour's in Paris werden als gescheitert angesehen. Auf den 29. d. Mts. ist die Bundes-Versammlung nach Bern einberufen worden. —

Frankreich.

Paris, 24. März. Der Telegraph bringt heute Nachrichten über ernste Ruhestörungen in Rom. Dieselben sind wahrscheinlich nur das Vorspiel zu dem, was noch bevorsteht. Die Halsstarrigkeit der römischen Kurie schließt eine friedliche Lösung des italienischen Problems aus. Die Rolle der französischen Armee ist unter solchen Umständen nicht die angenehmste. Man mag immer den Unterschied machen, daß man nur die Person des Papstes vertheidige, die Sache bleibt doch insofern dieselbe, als französischen Waffen in Rom dieselben Tendenzen zu unterdrücken angewiesen sind, die sie in Mailand und Turin zu vertheidigen hatten. Es heißt, die Franzosen sollten nur dann einschreiten, wenn der Vatikan selbst von der Volksmenge bedroht würde; aber wenn man so lange warten wollte, würden die Ultramontanen nicht ermangeln, ihre Blitze gegen die französische Regierung zu schleudern. Auch in Neapel ist es nicht recht geheuer. Der König hat sich nach Gaeta begeben, wie man sagt, weil ihm der Anblick der englischen Flotte unangenehm ist. Man spricht auch von dem bevorstehenden Erscheinen eines französischen Geschwaders vor Neapel; der betreffende Befehl soll bereits nach Toulon ergangen sein. Die hiesige Regierung behält den Verlauf der Dinge dort um so mehr im Auge, als es sich zuletzt um die Herrschaft im Miltelmeer handelt.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. Der preußische Transportdampfer Elbe ist am Mittwoch von Spithead nach Southampton hinüber gefahren, um sich zu verproviantiren und nächste Woche die Fahrt nach Japan anzutreten. Die Arcona wird ihm bald folgen können. Heute Mittags läuft das Linienschiff Frederik William, wenn das Wetter es erlaubt, vom Stapel. Die Gräfin Bernstorff, Gemahlin des preußischen Gesandten, wird die Tauf-Ceremonie vollziehen.

Provinzielles.

§ **Greifenberg**, 25. März. Der bisherige hiesige Kreissekretär Reimann wird am 1. April c. das Amt des Kreis-Steuer-Einnehmers zu Swinemünde antreten. Die ausgezeichnete Achtung, die der Genannte sich in zwölfjährigem Wirken hier erworben hat, fand bei dem gestrigen Abschieds-Diner, welches ihm von den Mitgliedern des Kreistages, einer Deputation der Schulzen und zahlreichen Freunden in den Räumen des Scheltzschen Hotels gegeben wurde, entsprechenden Ausdruck. Nach dem Toast auf Se. Maj. und den Prinz-Regenten widmete der Landrath von der Marwitz dem Zweck des Festes eine längere Rede, in welcher er besonders betonte, wie ungern er den scheidenden Ehrengast als Beamten verliere, und wie er ihn doch nicht als Freund verlieren werde. Namens der Ritterschaft und der Städte überreichte sodann der Redner dem Herrn Reimann ein Abschieds- und Ehren-Geschenk,

bestehend in einer Stutzuhr. Hiernächst erhob sich ein Schulze und übergab mit einer desto kleineren Rede ein elegantes silbernes Schreibzeug, dessen Inschrift besagte, daß dasselbe ein Geschenk sämmtlicher Schulzen des Kreises sei.

Nach der herzlichen, dankenden Entgegnung des Herrn Reimann folgten mancherlei Trinksprüche, von denen der des Grafen Wartensleben (Schwirsen) erwähnt sei, der im Hinblick auf vielleicht nahe bevorstehende Gefahren zur Einigkeit und Kraft ermahnte.

Selbstverständlich dehnte eine kleine, muthige und durstige Schaar das schöne Fest bis gegen Mitternacht aus.

†* Stralsund, 23. März. Die Sonne scheint diesmal bei ihrem Eintritt in das Zeichen des Widders mit dem Frühling Ernst machen zu machen. Vorgestern war die Wasserstraße zwischen hier und Rügen noch mit einer dichten Eisdecke belegt und die Verbindung mußte, wie es fast den ganzen Winter hindurch gewesen war, in sehr beschwerlicher und zeitraubender Weise dadurch bewerkstelligt werden, daß durch eine schmale Rinne ein Boot von den sich auf dem Eise fortbewegenden Fährleuten geschoben wurde. Als indeß Abend das Aequinoctium sich mit einem heftigen Südwestwinde ankündigte, der die Nacht hindurch anhielt, war gestern Morgen, so weit das Auge reichte, kein Eis mehr zu erblicken. Heute hat der Dampfer „Altefähr" denn wieder seine regelmäßigen Fahrten aufgenommen und unsere seit Monaten schwer erreichbare Korn- und Speisekammer ist uns dadurch wieder zugänglicher geworden. Im Hafen ist nach der winterlichen Stille ein reges Leben eingetreten und binnen wenigen Tagen werden mehrere Schiffe klar sein, in See zu gehen. Auf leichten und hochgelegenen Feldern werden die Ackerarbeiten wohl allgemein in der nächsten Woche beginnen; schwere und tiefgelegene freilich sind von dem namentlich auf Rügen massenhaft gefallenen Schnee so mit Feuchtigkeit gesättigt, daß dort noch einige Zeit bis zum Beginn der Saatbestellung vergehen kann.

Auch in unserem öffentlichen und gesellschaftlichen Leben häufen sich die Anzeichen des scheidenden Winters. Wer die hier gewissenhaft geübten gastlichen Pflichten, seine Freunde um sich zu vereinigen, noch nicht erfüllt hat, beeilt sich jetzt, sich derselben zu erledigen. Im Theater sind die obligaten Benefizvorstellungen meist bei gut besetzten Häusern über die Bühne gegangen und mit dem Ausgange dieses Monats wird diese geschlossen werden. Wir haben keinen Grund, das nahe Ende der Theatersaison zu bedauern. Die Direktion hat es weniger verstanden denn je, sich die Gunst des Publikums zu versichern, und wird voraussichtlich mit einem nicht unbedeutenden Manco in der Kasse abschließen, während noch der letzte Winter einen beträchtlichen Gewinn ergeben hatte. Der Lauheit und Gleichgültigkeit kann unser Publikum dabei nicht geziehen werden, vielmehr ist dies sehr genügsam, überaus dankbar für das auch nur in erträglicher Form Gebotene und reichlich mit jener gemüthlichen Naivität gesegnet, in welcher das Interesse für die Persönlichkeit der Künstler die Sünden gegen die Kunst selbst willig übersieht. Mit Ausnahme der Oper indeß kann das hiesige Theater nicht einmal sehr bescheidenen Ansprüchen genügen, und auch die Oper erhebt sich kaum über die Linie der Mittelmäßigkeit, wenn wir mehr das Ensemble der Aufführungen, wie vereinzelte gute Kräfte und einige leidlich gelungene Leistungen ins Auge fassen. Führen wir unter den guten Kräften Frl. Illing und die Herren Grunow und Pikaneser an, so haben wir damit genannt, was irgend nennenswerth ist. Frl. Illing, mit einer frischen und angenehmen Stimme, die freilich noch sehr weiterer Ausbildung bedarf, hat sich namentlich durch ihr ansprechendes Wesen und ihr feines und taktvolles Auftreten den Zutritt in die besten gesellschaftlichen Kreise gewonnen und ist der erklärte Liebling des Publikums geworden. Hrn. Grunow hat seine kräftige Baßstimme bei gutem Vortrage zahlreiche Freunde erworben, doch wünschen wir ihm um seiner selbst willen für die Zukunft ein weniger nachsichtiges Publikum, damit er wieder die ihm hier abhanden gekommene wünschenswerthe Bescheidenheit lerne. Der Tenorist, Hr. Pikaneser, seit kurzer Zeit erst der hiesigen Bühne angehörend, hat einen schweren Stand gehabt. Sein Vorgänger, Hr. Faß, gegenwärtig am Hoftheater zu Altenburg beschäftigt, hatte sich in hohem Grade die Gunst des Publikums erworben, als er wegen eines Demelés mit der Direktion von dieser entlassen wurde. So war die Aufnahme des Hrn. Pikaneser von vornherein eine kalte, und es bedurfte einer so bedeutenden Leistung wie die des Tannhäuser, um sich erst mit der öffentlichen Meinung auf den rechten Fuß zu setzen. Wie wir hören, wird die Direktion während der Dauer der Sommermonate das Theater zu Putbus übernehmen, so daß sie dadurch also in den Stand gesetzt ist, sich die jetzigen guten Kräfte für die nächste Saison zu erhalten. Ist sie dann einsichtig genug, für die nothwendige Ergänzung so wie namentlich für ein brauchbares Ensemble im recitirenden Drama Sorge zu tragen, so wird sie dadurch mit der Befriedigung des Publikums auch am sichersten ihr eigenes Interesse wahren.

Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Die Arbeiten an der Baldenburg-Rummelsburger Chaussee, die des Nothstandes wegen bis zur pommerschen Grenze aus Staatsmitteln gebaut wird, sollen in den nächsten Tagen begonnen werden. Bisher waren wir hier unter Schnee und Eis begraben, wodurch die Inangriffnahme der Erdarbeiten geradezu unmöglich gemacht wurde. Jetzt haben wir Thauwetter und wir wollen hoffen, daß die lang ersehnte milde Jahreszeit, die so vielen unbeschäftigten Händen Arbeit und Verdienst bringen soll, endlich im Anzuge ist. Soweit möchten wir die schlimmste Phase des unsäglichen Elends, welches uns umgiebt, hinter uns haben, und die Hoffnung auf bessere Tage, welche der erste helle Sonnenstrahl des nahen Frühlings erweckte, belebt den Muth der verzweifelten Menschen, die sich durch die Almosen, welche ihnen zufließen, nicht darüber trösten lassen wollen, daß sie bei rastlosem Fleiß, bei steter Genügsamkeit und anhaltender Sparsamkeit durch die Ungunst der lokalen Verhältnisse so hinabgedrückt werden konnten. Beinahe die ganze Bevölkerung jener Gegend lebt von der Hand in den Mund, und ernährt sich durch Betteln oder wird von den milden Gaben erhalten, über welche das Unterstützungs-Comité in Schlochau zu verfügen hat. Allerlei Krankheiten, die lediglich Folgen der schlechten Ernährung sind, treten jetzt häufig in den betreffenden Bezirken auf und nehmen so überhand, daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, in der zumeist bedrohten Gegend einen Arzt zu stationiren, dem die Behandlung dieser Kranken anheimgegeben ist. Selbstverständlich erhalten dieselben auch die Arzneien unentgeltlich, wogegen leider von der Einrichtung von Küchen, aus denen die Darniederliegenden die geeigneten Speisen empfangen sollten, vorläufig abgesehen und dafür die Vertheilung von Lebensmitteln an die Familien beliebt worden ist. Es ist im hohen Grade wunderbar, daß in dieser so schrecklich heimgesuchten Gegend keine Vergehen gegen das Eigenthum vorgekommen sind. Diese Wahrnehmung, die doch auch den Behörden nicht entgangen sein kann, müßte wohl bestimmend darauf hinwirken, daß endlich für diese Gegend etwas Durchgreifendes geschieht, damit die armen Bewohner dem ewigen Kampfe um die Subsistenz des nächsten Tages doch endlich entrückt werden. Es ist eine unabweisliche Forderung der Zeit, endlich einmal an die vernunft- und zeitgemäße Gestaltung des Lebens dieser Leute zu denken, und die Berechtigungen und Ansprüche, die sie auf den Schutz und die Hilfe des Staats haben, nicht länger abzuweisen. Es bleibt wahr und wird überall gefühlt, daß solche Zustände, wie wir sie hier in diesem Winter erlebt haben, einem civilisirten Staat nicht zur Ehre gereichen. Voraussichtlich wird der Ausbau der Baldenburg-Rummelsburger Chausseelinie nicht allen unbeschäftigten Händen Arbeit geben; es ist dies an maßgebender Stelle bereits anerkannt, und es sind deshalb auch mit der Vertretung des Kreises schon Unterhandlungen über die Veranlagung anderer Chausseen angeknüpft. Möchte man bei Feststellung solcher Linien doch nicht vergessen, daß diejenige die beste und empfehlungswürdigste ist, die unsere Gegend auf dem kürzesten Wege mit der Ostsee und der Ostbahn verknüpft. Möchte der Egoismus, der sich dieser Frage zu bemächtigen sucht, doch rechtzeitig an entscheidender Stelle erkannt werden, damit die Wohlfahrt des Ganzen nicht dem Sonderinteresse unterliegt.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 27. März. Se. Exc. der kommandirende General von Wussow ist gestern hier wieder von Berlin eingetroffen.

** Mit der Eröffnung der Schifffahrt ist Leben in unseren Hafen gekommen. Die Dampfschiffe löschen die von England gebrachten vollen Ladungen, die Stromfahrzeuge nehmen bei dem jetzigen hohen Wasserstande volle Ladungen ein. Das Dampfboot „Fortschritt" kam heute Vormittag 11 Uhr von Stepenitz mit einer großen Menge von Passagieren, größtentheils zu Schiffsbesatzungen gehörigen Personen, hier an, die sich jetzt an Bord ihrer Schiffe begeben.

** Von Anklam wurde gestern Nachmittag telegraphirt, daß das Dampfschiff „Anklam", welches in die regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Demmin wieder eintreten sollte, unterweges Havarie erlitten hat. Der Räderkasten ist zerbrochen und wird deshalb das Schiff vorläufig in Anklam bis nach beendigter Reparatur bleiben.

** Am Donnerstag findet eine General-Versammlung des Schützenvereins der hiesigen Handlungsgehülfen Statt, in welcher die Aufhebung des Schützenfestes in Frauendorf berathen werden soll. Wir können unmöglich glauben, daß ein Vergnügen, welches seit Jahrhunderten zum allgemeinen Volksfest sich ausgebildet hat, durch die Theilnahmlosigkeit Einzelner in Frage gestellt werden soll. Mögen die Zeitverhältnisse auch die momentane Aussetzung rechtfertigen, mögen andere Einrichtungen, die den jetzigen Verhältnissen angepaßt werden, nöthig sein, einer gänzlichen Aufhebung des alten, durch vieljähriges Bestehen ehrwürdigen Volksfestes müssen wir entschieden entgegen treten. Wie wir hören, geht der Antrag zur Aufhebung von Nicht-Stettinern aus; wir fordern daher alle Stettiner Handlungskommis, die ihrer Vaterstadt das ehrenwerthe Fest erhalten wollen, dringend auf, sich der Aufhebung einmüthig zu widersetzen.

Stettin, 27. März. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung sind durch Verfügung der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 20. März d. J. die Tage der zu Breslau, Posen, Landsberg a. W., Stettin und Berlin alljährlich stattfindenden Wollmärkte anderweit regulirt und vom laufenden Jahre ab wie folgt bestimmt werden:

für den Wollmarkt zu Breslau der 7. bis 10. Juni,
" " " " Posen der 11. bis 13. Juni,
" " " " Landsberg a. W. der 14. und 15. Juni,
" " " " Stettin der 16. bis 18. Juni,
" " " " Berlin der 19. bis 23. Juni.

** Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß zum 1. Mai zwei Juden in das Potsdamer Kadettenhaus aufgenommen werden sollen, hat im feudalen Lager, wie sich leicht denken läßt, das lebhafteste Entsetzen hervorgerufen. Die „Militairische Revue" der Wochenschrift „Berliner Revue" schreibt, „daß sie es nicht der Mühe werth gehalten habe, sich nach dem Ursprunge dieses Gerüchts zu erkundigen, weil die Sache an und für sich nicht möglich sei." Das der Jude in den Reihen der Vaterlandsvertheidiger wie jeder andere Staatsbürger seine Schuldigkeit thut, sein Leben erforderlichenfalls hingiebt, das nehmen jene Herren selbstverständlich an, aber Offizier werden zu wollen, wozu man nur mit Widerstreben die Bürgerlichen der christlichen Konfessionen zuläßt, das geht jenen Herren denn doch zu weit.

Stadttheater.

Als vierte Vorstellung im Abonnement für klassische Dramen ward gestern Julius Cäsar, Tragödie in Akten von Shakespeare aufgeführt. Es bleibt die Darstellung klassischer Werke, welche die Antike zum Gegenstand haben, immer ein gewagtes Unternehmen, wenn nicht sämmtliche Mitwirkende sich auf dem Boden heimisch fühlen, nicht in der Kenntniß antiker Sprach- und Handlungsweise mehr oder weniger eingeweiht sind, selbst wenn das darzustellende Werk nicht in der ruhigen, gemessenen Weise Göthe's, noch in der begeisternden, erhebenden Weise Schiller's, sondern in der etwas derberen Art Shakespeare's geschrieben ist. Dadurch wird der Unterschied erklärlich, den wir in der vollkommen tadellosen Aufführung der Iphigenia und der gestrigen Tragödie bemerkten; dort wenige aber ihrer Aufgabe vollkommen bewußte Darsteller; hier eine Menge Gestalten, die zwar in andern Fächern Anerkennenswerthes leisten, aber für die altklassische Tragödie vollkommen ungeeignet sind. Es ist dies ein Uebelstand, der aber an einer Provinzialbühne nicht zu vermeiden sein wird und dadurch gemildert wird, daß die Hauptrollen sich in den wackersten Händen befanden. Wenn schöne wohlklingende Sprache mit vollkommen richtiger Betonung, ruhige gemessene Aktion, die selbst in den Augenblicken des höchsten Affektes sich ihrer Stellung, sich ihres Wollens bewußt ist, Jemanden zum Künstler befähigen, so hat Hr. Koberstein in der Rolle des Markus Antonius bewiesen, was er zu leisten vermag. Sein offenes, von jeder Härte, wie von jedem Beiklange freies Organ, sein wahrhaft edles Spiel läßt diese Rolle zu den besten zählen, welche wir von dem jungen strebsamen Künstler sahen. Auch Herr Werner als Markus Brutus füllte vollkommen seine Stelle aus, würdiges Spiel war mit angemessener Sprache verbunden, nur ließ sich der Künstler an einigen Stellen zu sehr hinreißen und verwischte durch zu schnelles Sprechen den sonst vortheilhaften Eindruck. Beide Darsteller erhielten anhaltenden verdienten Beifall und wurden mehrmals gerufen. Fräulein Bechtel war eine vorzügliche Darstellerin der Portia, Fräulein Jerrmann der Calpurnia, Hr. Hein als Cäsar gut. Hr. Hiltl gab sich zwar in anerkennenswerthester Weise die größte Mühe, der schwierigen Rolle des Cassius zu genügen, allein es gelang dies doch nicht ganz; der Künstler ist gewohnt, seine Lorbeeren auf einem andern Felde zu pflücken; immerhin ist ihm aber das Publikum wie die Direktion zu Dank verpflichtet, daß er eine so schwierige, seinem ganzen Naturell weniger nahe liegende Rolle aus Gefälligkeit für einen erkrankten Kollegen übernommen hatte. Ueber die andern Nebenrollen ist wenig zu sagen, ja es ist besser, wenn man nichts sagt, denn was in der Oper und in der Posse sich auszeichnet, kann selbstverständlich in der klassischen Tragödie nicht glänzen. Lobend müssen wir des Arrangements und der Scenirung gedenken, die neuen Dekorationen sind von überraschend schöner Wirkung, die Anordnung der Scene auf dem Kapitol musterhaft. — Die Ouverture, von Ad. Moses, die der Tragödie voraufging, ist wohl nicht eigentlich für dieselbe geschrieben, da ihr der heroische Charakter gänzlich fehlte.

Herr Carl Devrient aus Karlsruhe wohnte der gestrigen Vorstellung bei, um sich von den Leistungen unserer ersten Künstler persönlich zu überzeugen. Wir hoffen, er wurde befriedigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. März. Witterung: leicht bewölkt, veränderlich abwechselnd Regen. Temperatur + 5 Grad. Wind: W.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, 4 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 66—70 Rt., Roggen 44—49 Rt., Gerste 35—39 Rt., Erbsen 48—50 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—29 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen höher bezahlt, loco 85pfd. gelber 69½ — 71½ Rt. nach Qualite bez., 153 Wspl. posener 83—84pfd. und 85pfd. pr. Connoissement 70 Rt. bez., 1 Ladung polnischer pr. 85pfd. 71½ Rt. bez., 1 Ladung do. 72 Rt. bez., schlesischer pr. Connoissement 68 Rt. bez., weiß schles. do. 71 Rt. bez., pr. Frühjahr gelber inländ. 71½ Rt. Rt. bez., 71 Gd., excl schles. 72 Rt. bez. u. Br., vorpomm. 72½ Rt. bez. und Br., 85pfd. Mai-Juni 72½, ¾ Rt. bezahlt, 73 Rt. Br.

Roggen unverändert, loco 77 pfd. 46 Rt. bezahlt, 80pfd. pr. Connoiss. bei Ankunft zu bezahlen, 45¾ bez., 77pfd. März 46½ Rt. Br., Frühjahr 45¼ Rt. bez., Mai-Juni 45 Rt. bez. und G., Juni-Juli 45¼ Rt. bez., 45½ Gd.

Hafer und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matter, loko 11 7/24, ⅓ Rt. bez., 11 5/12 Br., April-Mai 11¼ Rt. Br., April-Mai 11¼ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 12⅙, 12 5/24 Rt. bez.

Leinöl loko inkl Faß 10¾ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 17⅓ Rt. bez., pr. März 17⅓ Rt. bez. und Gd., 17 5/12 Br., pr. Frühjahr 17 5/12 Rt. bez., Mai-Juni 17½ Rt. bez., 17 7/12 Rt. Br., Juni-Juli 17¾ Rt. Gd., 17⅚ Br., Juli-August 18 Rt. Gd., 18¼ Br.

Spiritus am Landmarkt 17¼ bez.

Für rothe Kleesaat war in Breslau reichlich offerirt, gute Qualitäten behauptet, untergeordnete Sorten vernachlässigt, 7 bis 8¼ Rt., mittel 8¾ bis 9⅔ Rt., feine 10 bis 10⅔ Rt., hochfeine 11 bis 11⅓ Rt.

Weiße Saat war bei schwachem Angebot in feiner Waare mehrseitig gefragt, ordinaire 16 bis 18½ Rt., mittel 19½ bis 20½ Rt., feine 21⅓ bis 22 Rt., hochfeine 23⅓ bis 23¼ Rt.

Danzig, 26. März. Weizen rother 128.130—134 pfd. nach Qualität von 75—80—81 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133—134pfd. von 75—77½—82—85 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132.33—135.36pfd. 82½—85—87½—90 sgr. alter extra fein hochbunt. 136—37pfd. und auch bis 91—92½ sgr. — Roggen 53—53½ sgr. pr. 125 Pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger ½ sgr. Differenz. — Erbsen von 54—55—58—59 sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2pfd. von 41—43½—45—46 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 47.51—52.58 sgr. nach Qualität, schöne Kavalier bis 57—59 sgr. — Hafer von 26.27—29—30 sgr. extra schön auch mehr. — Spiritus 16½ Rt. pr. 8000% Tr. bezahlt.

Wetter: Schön, milde Luft mit geringem Nachtfrost. Wind: SW.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 27. März. Staatsschuldscheine 83¾ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 113½ Bf. Berlin-Stettiner 95½ Gd. Stargard-Posener 80½ Gd. Oestr. Nat.-Anl. 58¾ Br. Diskonto-Commandit-Anth. 80 Gd. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien — bez. Wien 2 Mon. — bez. Hamburg 2 Mon. 150⅛ bez. London 3 Mon. 6. 17⅞ bez.

Roggen pr. März 52, 51¼ bez., pr. Frühjahr 49¼, 48¾ bez., pr. Mai-Juni 48¾ bez., 48¼ Gd.

Rüböl loco 11¼ Br., pr. März-April 11⅙ bez., pr. April-Mai 11 5/24, ⅙ bez., pr. September-Oktober 12⅙, 1/12 bez.,

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 17⅓ bez., März-April 17¼ Br., ⅙ Gd., April-Mai 17 5/12 bez., ¼ Br.. Mai-Jun. 17 7/12, ½ bez.

Hamburg, 26. März. Getreidemarkt. Weizen loko eher etwas fester, ab Auswärts fest gehalten, jedoch ohne bekannte Umsätze. Roggen loko zu letzten Preisen etwas Handel, ab Königsberg pr. Frühjahr 83pfd. 76 zu haben. Oel pr. Mai 24¼, pr. Oktober 25¾ Kaffee fest, eine Ladung 4000 Sack Rio zu 6⅛—6⅜ umgesetzt.

Amsterdam, 26. März. Getreidemarkt. Weizen still. Roggen loko 2 fl höher, Termine fest. Raps pr. Frühjahr 67½, pr. Octb. 70½, Rüböl pr. Frühjahr 39⅜, pr. Herbst 41¼.

London, 26. März. Getreidemarkt. Weizen zwei, Gerste einen Shill. höher, Bohnen, Erbsen und Hafer zu vollen Preisen verkauft. Mehl aus der Provinz zwei Schill. höher gehalten.